

abl [®] magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 3 · März 2015 · 88. Jahrgang



IN DIESER AUSGABE

Die Leitsätze sind keine Papiertiger, S. 3 ■ Einblicke ins Familienunternehmen BSL, S. 6 ■
Raus aus dem Grünen, rein in die Stadt, S. 12

EIN AUSTAUSCH ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS



Anfang März 2015 durfte ich auf Einladung des Verbandes der Berliner und Brandenburgischen Genossenschaften anlässlich ihrer Jahrestagung die Entwicklungsvorhaben der abl – vor allem aber unser Projekt H3 – vorstellen. Dabei machte ich einmal mehr die Erfahrung, wie wertvoll ein Austausch auch über unsern schweizerischen Tellerand hinaus ist. Und einmal mehr durfte ich erleben, welch offenes, vorurteilsloses Interesse von den deutschen Kolleginnen und Kollegen uns Schweizerinnen und Schweizern entgegengebracht wird. Eine gute und schöne Freundschaft und Nachbarschaft, die wir auch anlässlich des Besuchs der Potsdamer Delegation anlässlich unseres 90. Geburtstags an der LUGA erfahren durften.

Die Tagung ging der Frage nach, welchen Wohnraum unsere aktuellen und zukünftigen Mieterinnen und Mieter wünschen und brauchen, wie stark die Digitalisierung beziehungsweise Computerisierung in Zukunft auch das Wohnen prägen wird und wie die verschiedenen Genossenschaften damit umgehen. Dabei hat sich gezeigt:

— Die Frage der Bezahlbarkeit schwebt über allem. Geeigneter Wohnraum und für Normalverdienende erschwinglich, so lautet in etwa die Aufgabe.

— Die Unterschiede sind gar nicht so gross, ob auf dem Land oder in der Stadt, ob in der boomenden Grossstadt Berlin oder in der ländlichen Kleinstadt der ehemaligen DDR, wo die Einwohnerzahl sinkt, ob in der Schweiz oder in Deutschland. Denn die Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen von Mieterinnen und Mietern sind hier wie dort ähnlich.

— Diese Ansprüche gehen eindeutig in Richtung Vielfalt: Nachgefragt sind Wohnangebote für betagte Menschen, für Familien mit Kindern und Jugendlichen, für Personen mit Bedarf nach einem Arbeitsplatz zu Hause, für Wohngemeinschaften von Alten und Jungen, für Singles, für Leute mit einer Behinderung oder mit Pflegebedarf, für Flüchtlinge usw. Dabei ist auf eine gute Durchmischung und die Vermeidung von einseitigen Ghettos zu achten.

— Die Digitalisierung beziehungsweise die technische Unterstützung des Wohnens wird stark zunehmen und verschiedene Bereiche zusätzlich erfassen. Nebst den Optimierungen und Steuerungen im Bereich der Energie sind dies beispielsweise Fragen zur Sicherheit und Unterstützung für (hoch-)betagte oder kranke Menschen oder für solche mit einem Handicap. Auch geht es um digitale Vernetzung und um Kommunikation und Information.

Wenn wir nun unsere abl-Ideen und -Projekte kritisch überprüfen, so dürfen wir feststellen, dass die Entwicklungsrichtung im Grossen und Ganzen stimmt. Darauf dürfen wir stolz sein. Wir sollten aber nicht übermütig werden. Das ständige kritische Hinterfragen ist eine Daueraufgabe. In einem so langfristig wirksamen Bereich wie der Bereitstellung von geeignetem und bezahlbarem Wohnraum erst recht.

Eines aber ist sicher: Die von uns angestrebte Vielfalt führt quasi automatisch zu einer gewissen Durchmischung, die gut ist, weil sie die Integration fördert. ■

Zum Titelbild: Auch der Warenlift trägt zum Industriecharakter des BSL-Gebäudes an der Sagenmattstrasse 7 bei. Foto Stefano Schröter; diese Seite Beat Brechbühl.

LEITSÄTZE VERPFLICHTEN ZUR UMSETZUNG

Die Vernehmlassung im vergangenen Jahr hat die sieben neuen Leitsätze der abl bestätigt. Volle Zustimmung von über 80 Prozent und eine teilweise Zustimmung gar von über 95 Prozent. Ein Zeichen, dass die abl nicht an ihren Mitgliedern vorbei, sondern mit ihnen und für sie die Zukunft plant. Inzwischen wurden die einzelnen Stellungnahmen zu den Leitsätzen im Hinblick auf die Umsetzung analysiert und thematisch zu drei Schwerpunkt-Projekten gebündelt: Durchmischung, Genossenschaftskultur und Mietzins im Kontext mit der sozialen Nachhaltigkeit.

Aufgrund der einzelnen Rückmeldungen aus der Umfrage hat der Vorstand die sieben Leitsätze ergänzt und verabschiedet. Sie ersetzen das Leitbild aus dem Jahr 1998. Der Vorstand wird an der Generalversammlung 2015 die Leitsätze im Detail erläutern. Sie sollen nicht zum Papiertiger werden oder als losgelöstes Dokument auf der Website landen, sondern das Handeln der abl-Verantwortlichen bestimmen und als Leitlinie für strategische Entscheide und Projekte gelten. So wurde bereits im Prozess der Leitsätze-Entwicklung die Strategie zum gezielten – und damit, wie es in Leitsatz 4 heisst, «kontrollierten» – Wachstum und zum Entscheid über Projektbeteiligungen und neue Projekte mit diesen zentralen Aussagen verknüpft. Der Erwerb der Liegenschaft Bächler-Sidler (BSL) an der Sagenmattstrasse im Untergrund war so ein strategischer Entscheid. Mit dieser Investition stärkt die abl das Wohnen im Untergrund, das mit dem Projekt Obere Bernstrasse in Zukunft noch vielgestaltiger wird. Neue Planungen wie die Erneuerung der Siedlung Obermaihof stehen eins zu eins auf der Linie der Leitsätze. An diesem Beispiel zeigt sich gut, wie die Leitsätze auch gelebt werden. Aufgrund der Projektidee und der aktuellen Projektorganisation kommen alle sieben Leitsätze zum Zug. Die Verbindung von Sanierung, Erweiterung und Neubauten zu einem neuen Ganzen wird dabei nicht nur auf der Planungsebene, sondern auch im Sozialen eine besondere Herausforderung darstellen.

Umsetzung konkret

Viele Fragen und kritische Bemerkungen zu den Leitsätzen galten der Sorge, ob und wie sie denn im Alltag umgesetzt würden. Aus der vertieften Analyse der Rückmeldungen sollen in einer ersten Phase ab der zweiten Hälfte 2015 drei Projekte ausgelöst werden:

Projekt 1 Durchmischung

Beim übergeordneten Leitsatz 1 zum vielfältigen Wohn- und Lebensraum gab es vor allem Rückmeldungen zum Thema «Durchmischung». Zum Ausdruck kam auch eine gewisse Angst vor einseitigen Entwicklungen in bestimmten Siedlungen. Im Interesse einer guten Nachbarschaft mit vielfältigen Kontakten unter den Bewohnerinnen und Bewohnern gab es konstruktive Vorschläge in Richtung einer flexibleren Vergabepaxis.

Die abl wird die Analyse der Durchmischung und die Wohnungsbelegung in den Siedlungen an die Hand nehmen und abklären, wo Handlungsbedarf gegeben ist. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung von Thomas Koch, Leiter Immobilien, mit Unterstützung durch die Fachstelle Soziales und Genossenschaftskultur soll unter Beteiligung der Mieterschaft in geeigneter Form Möglichkeiten zur sinnvollen Steuerung der Durchmischung aufzeigen. Insbesondere werden auch die Vergabepaxis sowie Anreize zur Förderung von Wohnungstausch überprüft, wenn damit Unterbelegungen aufgehoben werden können.

Projekt 2 Genossenschaftskultur – mehr als wohnen

Leitsatz 6 «Die abl pflegt die Genossenschaftskultur» löste ebenfalls viele Reaktionen aus. Mehr Eigenverantwortung und Initiative, Ideen zur Genossenschaftskultur, gemeinschaftliche Projekte, Solidarität in den Siedlungen, Nachbarschaftshilfe und Mitbestimmung waren die Themenschwerpunkte wie auch Vorschläge, Ressourcen gemeinsam zu nutzen.

Die abl misst der Genossenschaftskultur grosse Bedeutung zu und unterstützt Eigeninitiativen und Engagement von Seiten der Bewohnerinnen und Bewohner in den Siedlungen. Auf Projektebene sollen



auch neue Formen der Partizipation, des Austauschs und der Begegnung gefördert werden. Als Pilotprojekt bietet sich der Neubau der Siedlung Himmelrich 3 ab Herbst 2015 an. Die abl will zu einem Echo-raum einladen und die Diskussionen unter anderem mit dem Projekt «Vicino» für das Wohnen mit Dienstleistungen verknüpfen. Die Bauzeit wird auch von verschiedenen Events für die Bewohnerschaft im Quartier begleitet. Auch in der Planung Obermaihof soll eine Form von Partizipation aus der Siedlung geprüft werden. Parallel dazu steht im Projekt Industriestrasse ein intensiver Partizipationsprozess mit anderen Genossenschaften bevor.

Projekt 3 Mietzinsgestaltung – zahlbarer Wohnraum

In den Leitsätzen 3 und 4 sind die Themen Gemeinnützigkeit und zahlbarer Wohnraum formuliert. Aus Sorge um steigende Mieten im Zuge der Sanierungen und Neubauten gab es einige Stellungnahmen und Anregungen zum Thema. So seien bezüglich Flächen und Ausstattung Grenzen zu setzen und eher kleinere Wohnungen zu bauen, teils mit Minimalstandard, so dass auch neuer Wohnraum für Durchschnittsverdienende und Leute mit niedrigem Einkommen zahlbar sei.

Zum Thema Mietzinsentwicklung ist die abl generell an einer klaren Definition des Kostenmiete-Modells und einer gesetzlichen Regelung auf schweizerischer Ebene interessiert. Auch auf Verbands-ebene wird gegenwärtig überprüft, ob sich der Begriff Kostenmiete irgendwann auch in unserer Gesetzgebung verankern lässt.

Was den Ausbaustandard und die Grösse der Wohnungen anbelangt, wird jeweils bereits in der Phase des Wettbewerbs sehr intensiv über Grundrisse, Einrichtungen und Flächen diskutiert und das

Raumprogramm vorgegeben. Die Kriterien der sozialen Nachhaltigkeit werden berücksichtigt wie auch die Anforderungen an die Energieeffizienz. Die verschiedenen Vorgaben und die Ansprüche an Qualität beeinflussen den Preis und sind im Interesse von zahlbaren Mieten abzuwägen. Grundsätzlich geht die abl von einem Flächenverbrauch von 35 m² pro Kopf aus. Bei der laufenden Bewerbung für die Überbauung Industriestrasse wurde dieser Wert vorgegeben. Es soll auch geprüft werden, ob sich ein Anteil der abl-Wohnungen für bescheidene Budgets im Sinne eines Pilotprojekts realisieren lässt.

Input in laufende Planungen

Weitere Ideen und Forderungen aus der Umfrage zu den Themen Energie, Förderung nachhaltiger Energieträger, insbesondere Sonnenenergie, Minergie-Standard oder autoarme Siedlungen und Zusammenarbeit mit Mobility werden in laufende Planungen einfließen. Vorschläge zur verdichteten Bauweise, wie zum Beispiel mehr Hochhäuser oder etwa die Förderung einer qualitätsvollen Baukultur, werden in neuen Projekten eine Rolle spielen.

Viele Anliegen versteht die abl ohnehin schon als Daueraufgabe. So gehören eine Optimierung des Wohnungsmix, die Prüfung neuer Wohnformen, die bedürfnisgerechte Ausgestaltung der Wohnungstypen, Angebote für Wohngemeinschaften oder eben auch ein Angebot im Bereich Wohnen mit Dienstleistungen wie im Himmelrich-Quartier zum Kerngeschäft. Die Richtung geben dabei ganz klar die neuen Leitsätze vor. ■

Leitsätze verabschiedet

1 Die abl bietet vielfältigen Wohn- und Lebensraum

Mit ihrem gemeinnützigen Wohnangebot fördert die Genossenschaft eine Durchmischung von Generationen, sozialen Schichten, Bevölkerungsgruppen und Kulturen. Sie trägt mit zeitgemässen und flexiblen Wohnformen zum vielgestaltigen Quartierleben bei.

2 Die abl gestaltet die Zukunft nachhaltig

- Die abl nutzt beim Bauen gesicherte Erkenntnisse.
- Sie setzt auf Qualität und strebt Nachhaltigkeit an. Ziel ist ein Gleichgewicht von ökonomischen, ökologischen und sozialen Faktoren.

3 Die abl ist gemeinnützig

Für die abl bedeutet Gemeinnützigkeit

- Mieten zu kostendeckenden Preisen
- Keine Spekulation
- Eine nachhaltige Finanzpolitik mit hohem Kostenbewusstsein
- Reinvestition der Wertschöpfung in neue Projekte im Interesse der Mitglieder

4 Die abl entwickelt sich

- Die abl verfolgt ein kontrolliertes Wachstum.
- Sie stellt bedürfnisgerecht zahlbaren Wohnraum für ihre Mitglieder zur Verfügung.
- Für die Entwicklung und Stärkung des gemeinnützigen Wohnungsbaus kann sie Partnerschaften eingehen.

5 Die abl engagiert sich

- Die abl vertritt klar erkennbar die genossenschaftlichen Interessen des gemeinnützigen Wohnens in planerischen wie in gesellschaftspolitischen Belangen.
- Sie fördert in diesem Sinn den Dialog mit anderen gemeinnützigen Wohnbauträgern sowie öffentlichen und privaten Partnern.

6 Die abl pflegt die Genossenschaftskultur

- Die abl setzt die Genossenschaftsidee demokratisch um.
- Sie gewährt auf vielfältige Weise Mitsprache, pflegt eine offene Kommunikation und schafft Transparenz.
- Sie fördert Gemeinschaft, Begegnung, Nachbarschaft, Eigenverantwortung und Solidarität in den Siedlungen.
- Engagement und Eigeninitiative für die Genossenschaft werden unterstützt.

7 Die abl handelt professionell und verantwortungsbewusst

- Die abl ist professionell organisiert.
- Die Führungsqualität auf strategischer und operativer Ebene gewährleistet eine zielgerichtete Entwicklung der Genossenschaft.
- Infrastruktur, soziale Arbeitsbedingungen, gezielte Förderung und Weiterbildung tragen zu einer guten Arbeitsqualität bei.

Sandra Baumeler, Fotos Stefano Schröter

«WIR HÄNGEN AM ORT UND AM GEBÄUDE, DA IST VIEL HERZBLUT DRIN»

Die Familie Bächler hat der abl ihr Druckereigebäude an einem strategisch günstig gelegenen Standort in Luzern verkauft. Das ist aussergewöhnlich und zeugt von Engagement zugunsten der Gesellschaft. Die Geschwister Florian Bächler und Sabrina Bjöörn stehen in vierter Generation in der Verantwortung für das Familienunternehmen. Nun nehmen sie Abschied von einem Gebäude, mit dem sie seit ihrer Kindheit eng verbunden sind.

Vom Kreuzstutz ist es ein Katzensprung an die Sagenmattstrasse 7, wo eines der wenigen Industriegebäude der Stadt Luzern steht. Steil führt die Strasse hinauf, und linker Hand klebt das mächtige Bauwerk am Gütschhang. Das blau-weiße Logo mit den Lettern «BSL» ist vor allem ennet der Reuss gut sichtbar. Hinter der Abkürzung steht die Familie Bächler-Sidler. 1905 hatten Carl Bächler und seine Ehefrau Josefine Sidler den Grundstein zum Unternehmen gelegt. «Dass Mann und Frau im Firmennamen gleichberechtigt berücksichtigt wurden, war sehr fortschrittlich für jene Zeit», sagt Florian Bächler über seine Urgrosseltern. Der 35-Jährige ist Verwaltungsratspräsident der Bächler-Sidler AG und der BSL-Ticketprint AG und in beiden Firmen auch operativ tätig (siehe Kasten).

«Wenn ich Papier und Farbe rieche, läuft sofort ein Film in meinem Kopf ab», sagt Sabrina Bjöörn (37), Verwaltungsrätin der Bächler-Sidler AG. Bereits als Jugendliche arbeiteten sie und ihr Bruder Florian in den Sommerferien im Familienbetrieb an der Sagenmattstrasse, um sich einen Batzen zu verdienen. «Das Highlight war, im Hochregallager auf dem Kran mitfahren zu dürfen», erzählt Sabrina Bjöörn, die damals als Telefonistin jobbte. Die Schaltstelle am Empfang, das Weiterleiten der Gespräche, der Kontakt mit den Leuten: «Das habe ich alles wahnsinnig gerne gemacht.» Schliesslich studierte

sie Kommunikation und arbeitet heute in einer international tätigen Design- und Branding-Agentur in Luzern.

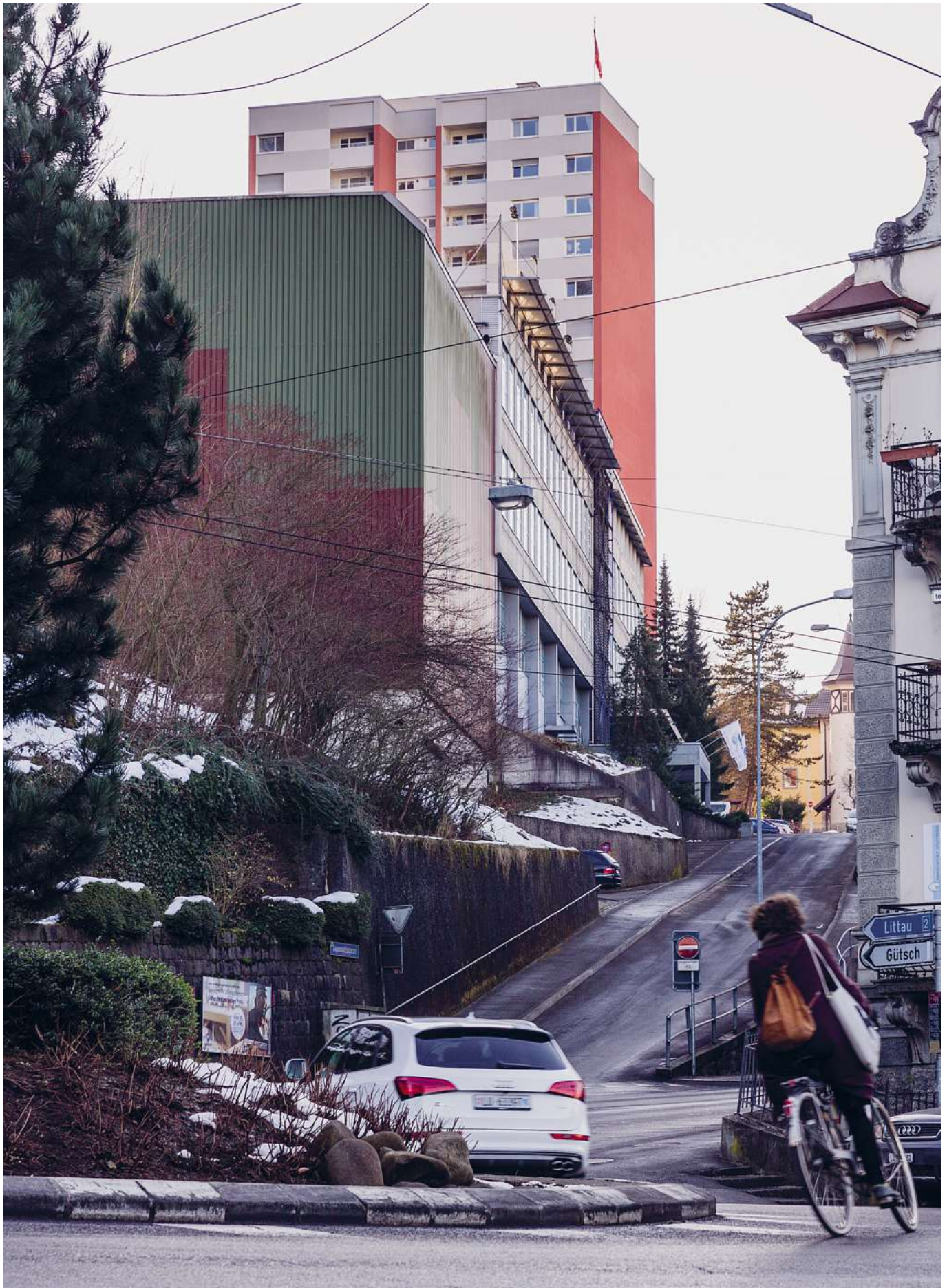
Druckereien unter Druck

BSL ist seit über 100 Jahren im Druckereigewerbe tätig und beschäftigt heute insgesamt über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den beiden erwähnten Aktiengesellschaften. Begonnen hatte alles an der Kasimir-Pfyffer-Strasse 2 im Bruch-Quartier. In jenem markanten Eckhaus mit der stilvoll verzierten Uhr im Giebel ratterten bis Anfang der 1960er-Jahre die Druckmaschinen. Die Firma florierte in den Nachkriegsjahren, und es brauchte alsbald mehr Platz für Menschen und Maschinen. 1962 konnte der Neubau an der Sagenmattstrasse bezogen werden.

Seit einigen Jahren ist das Druckereigewerbe unter anderem wegen Überkapazitäten stark unter Druck geraten. Ankündigungen über Druckereischliessungen gehören zum Alltag der Wirtschaftsnachrichten. Auch BSL spürt den Gegenwind: «Früher war viel mehr Druckvolumen da. Jeder brauchte zum Beispiel Formulare und Schreibblöcke», sagt Florian Bächler, der Wirtschaft studiert hat und gleich nach dem Studium ins Familienunternehmen eingestiegen ist. Das alles hat sich mit dem Einsatz von Computern geändert, ebenso der technische Fortschritt, der leistungsfähigere und kleinere



Die Geschwister Florian Bächler und Sabrina Bjöörn leiten die Geschicke des Familienunternehmens Bächler-Sidler.



Zentral beim Kreuzstutz gelegen: Die Druckerei an der Sagenmattstrasse. Dieses Gebäude hat die abl kaufen können und wird es zwischennutzen.



Das Logo des Unternehmens ist weit herum sichtbar.

Maschinen mit sich brachte. Mit anderen Worten: BSL hat im Gebäude an der Sagenmattstrasse viel ungenutzten Platz und das an sehr guter Lage.

Auf derselben Wellenlänge

Die Familie Bächler begann sich vor neun Jahren Gedanken über die künftige Nutzung des Gebäudes zu machen. Die wertvollen Räumlichkeiten mitten in der Stadt sollten nicht teilweise leer stehen. Bewusst wurden ein Prozess in Gang gesetzt und viele Gespräche geführt: im Quartier, mit der Stadt, mit Banken, mit weiteren potenziellen Partnern und Interessierten. «Unsere Vision war, in den oberen zwei Stockwerken modernen Wohn- und Lebensraum für Studentinnen und Studenten zu schaffen», sagt Sabrina Björn. Sie und ihr Bruder wussten aus eigener Erfahrung, was es heisst, als Studierende mehr schlecht als recht zu logieren. Aus verschiedenen Gründen konnte die Idee des «Studi-Lofts» allerdings nicht umgesetzt werden.

Ein Kollege von der «Jungen Wirtschaftskammer Luzern» führte Florian Bächler letzten Endes zur abl. Man setzte sich an den Tisch, war sich sympathisch, und das eine ergab das andere. Ab 1. April 2015 gehört das Gebäude der abl, obwohl die Fami-

lie ursprünglich nicht verkaufen wollte. Nach zehn Jahren der Zwischennutzung kann die abl hier neu bauen und Wohnraum schaffen. Florian Bächler stellte in den Verhandlungen mit der abl «grosse Deckungsgleichheit» fest. Die Vorstellungen, wie dieser Flecken in der Stadt Luzern entwickelt werden könnte, gehen in dieselbe Richtung. Die Bächlers hätten das Gebäude wohl zum für sie besseren Preis einem Investor verkaufen können: «Bankenseitig war das Interesse sehr gross», bestätigt Florian Bächler. Doch was hätte ein Investor getan? Das Gebäude sofort abgerissen und womöglich teure Eigentumswohnungen gebaut, die ordentlich Rendite bringen.

Lachend und weinend

Das wollte die Familie Bächler nicht: «Das hätte weh getan», fasst Florian Bächler zusammen. «Wir hängen am Ort und am Gebäude, da ist viel Herzblut drin.» Die Geschwister sind an der Kasimir-Pfyffer-Strasse aufgewachsen. Das Bruch-Quartier, das Basel-/Bernstrasse-Quartier und der Untergrund sind für die beiden Heimat. Sie wollten mit ihrer «Studi-Loft»-Idee einen Beitrag zur Entwicklung dieses Gebiets leisten und zahlbaren und gleichwohl att-

raktiven Wohnraum vor allem für Junge schaffen. Nun haben sie in der abl einen Partner gefunden, der ähnlich tickt wie sie und dem sie vertrauen.

Der Verkauf des Gebäudes ist mit vielen Emotionen verbunden. «Ich habe ein lachendes und ein weinendes Auge», sagt Florian Bächler, und seine Schwester pflichtet ihm bei. Sabrina Bjöörn bezeichnet den Prozess, der nun zum Verkauf des Gebäudes geführt hat, als «generationenübergreifendes Projekt». «Für unseren Vater ist die Ablösung noch viel schwieriger als für uns Kinder», sagt sie. Er hatte im Familienbetrieb seine Lehre absolviert und arbeitet heute in der Geschäftsleitung der Bächler-Sidler AG. Im Übrigen sei es nicht selbstverständlich, dass Eltern die Visionen und Ideen ihrer Kinder mittrügen und sie entscheiden liessen, fügt Sabrina Bjöörn bei.

Im besten Fall ein Mikrokosmos

In den nächsten Wochen stehen Umzugsarbeiten auf dem Plan. Die Ticketprint AG, die bisher an der Sentimattstrasse zu Hause war, wird ins BSL-Gebäude an der Sagenmattstrasse integriert. Für die familieneigene Liegenschaft an der Sentimattstrasse werden wiederum Nachmieter gesucht. Dort übrigens haben die Bächlers ein Stück ihrer Vision des «Studi-Lofts» in einem Pilotprojekt umgesetzt:

Seit zwei Jahren gibts an der Sentimattstrasse eine Siebner-WG für studentisches Wohnen, die bestens funktioniert.

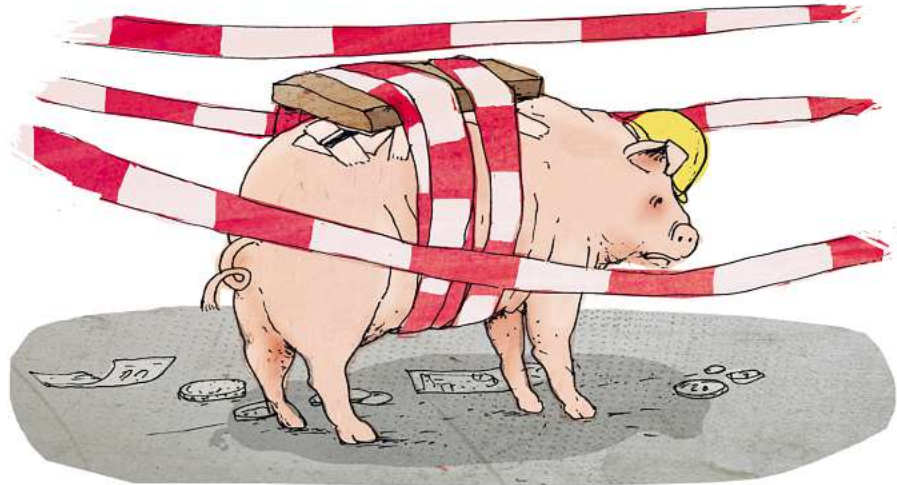
Nach dem 1. April 2015 wird das Gebäude an der Sagenmattstrasse zu zwei Dritteln von BSL samt Ticketprint und zu einem Drittel von abl-Mietern genutzt sein. Die Zwischennutzung durch die abl dauert mindestens bis 2025. Reisst die abl in frühestens zehn Jahren das Gebäude an der Sagenmattstrasse ab und realisiert ein neues Projekt, würde sich die BSL nach einem neuen Standort für ihre Druckerei umsehen, was laut Florian Bächler mit keinen grösseren Problemen verbunden wäre.

Florian Bächler, Sabrina Bjöörn und ihre Eltern haben es nicht mehr in der Hand, wer an der Sagenmattstrasse einziehen wird. Sie hoffen indessen, dass aus verschiedenen Puzzleteilen ein Mikrokosmos entsteht, ein bunter Mix an Leuten, die sich austauschen. Alle, die sich vom industriellen Charakter des Gebäudes inspirieren lassen und sehen, welchen Mehrwert die hohen Räume samt grosszügigen flexiblen Flächen mit sich bringen, dürften sich hier wohlfühlen. «Jemand, der gerne den Warenlift benutzt und den Industriecharakter schätzt, ist hier am richtigen Ort», fasst Florian Bächler zusammen. ■

Das Familienunternehmen

Gegründet wurde BSL von Carl Bächler und Josefine Sidler im Jahr 1905 als Einzelfirma. 1978 erfolgte die Umwandlung in die Bächler-Sidler AG. Diese «grosse Druckerei» produziert an der Sagenmattstrasse unter anderem Schreibblöcke, Formulare, Lieferscheine, Karten, Etiketten und Mailing-Vordrucke. 1985 kam die BSL-Ticketprint AG dazu. Diese «kleine Druckerei» an der Sentimattstrasse ist im Bereich der Zutrittskontrolle für Parking, Messen, Theater, Events usw. tätig. Die BSL-Ticketprint AG wird nun räumlich in die BSL an der Sagenmattstrasse integriert.

Die beiden Aktiengesellschaften funktionieren selbstständig, die Besitzstruktur ist allerdings dieselbe. Verwaltungsratspräsident beider Firmen ist Florian Bächler, der operativ die BSL-Ticketprint AG führt und in der Geschäftsleitung der Bächler-Sidler AG aktiv ist. Vater Roman Bächler sitzt im Verwaltungsrat beider Firmen und in der Geschäftsleitung der Bächler-Sidler AG. Mutter Ursula Bächler war Verwaltungsrätin und arbeitet heute als Aushilfe für die BSL-Ticketprint AG. Florian Bächlers Schwester Sabrina Bjöörn ist im Familienunternehmen nicht operativ tätig und hat einen Sitz im Verwaltungsrat der Bächler-Sidler AG.



Bruno Koch

ZUKUNFT BEI DER abl OHNE BARGELD

Der Neubau der Siedlung Himmelrich 3 beeinträchtigt auch den Betrieb der abl-Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1. Deshalb wird es ab dem 1. Juli 2015 nicht mehr möglich sein, dort Bargeld einzubezahlen oder zu beziehen. Ausnahmen wird es keine geben.

Wenn alles planmässig verläuft, zieht die Geschäftsstelle der abl Ende 2018/Anfang 2019 in den Neubau an der Bundesstrasse um. Die Planung ist schon heute in vollem Gang, werden doch bereits Ende dieses Sommers die Liegenschaften an der Tödi- und dem Heimatweg abgebrochen. Noch vorher wird an der Claridenstrasse unterirdisch eine neue Energiezentrale eingebaut. In diesem Zusammenhang stehen schon bald organisatorisch einige Veränderungen an.

Damit der Betrieb der abl-Geschäftsstelle während diesen gut drei Jahren Bauzeit gewährleistet ist, werden in den und um die Büroräumlichkeiten verschiedene Anpassungen und Umbauten vorgenommen werden müssen. Letztlich sollen auch das Personal und die Besucherinnen und Besucher der Geschäftsstelle, so gut es eben geht, vom Lärm und Dreck der Grossbaustelle verschont werden.

Eine der ersten Massnahmen wird sein, dass die Geschäftsstelle ab dem 1. Juli 2015 kein Bargeld mehr entgegen nehmen wird und solches auch nicht mehr bezogen werden kann. Dies betrifft vor allem den Geldverkehr mit der Darlehenskasse, aber auch Ein- und Auszahlungen von Genossenschaftskapital in bar werden nicht mehr möglich sein. Der Zahlungsverkehr mit der abl erfolgt also in Zukunft ohne Aus-

nahmen bargeldlos. Einlagen in die Darlehenskasse und die Bezahlung der gezeichneten Anteilscheine sind auf das durch die abl bezeichnete Post- oder Bankkonto vorzunehmen, Auszahlungen werden auf die durch die Genossenschaftsmitglieder angegebene Kontoverbindung geleistet.

Wir verstehen, wenn vielleicht einzelne unserer Mitglieder mit Unverständnis auf diese Massnahme reagieren, war der Bargeldverkehr doch über Jahrzehnte relativ unkompliziert und vor allem kostenfrei möglich. Die Sicherheit für das Personal und auch für Sie, liebe Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler, geht letztendlich aber vor – und die können wir während dem Betrieb der Grossbaustelle einfach nicht vollumfänglich garantieren. Auch generell wird die Zukunft in einigen Jahren bargeldlos sein, viele diesbezügliche Bestrebungen sind jedenfalls im Gang. Mündliche Beratung vor Ort wird zwar weiterhin möglich sein, die Immissionen der «Bauerei» werden Besuche an der Claridenstrasse aber mit Bestimmtheit öfters erschweren. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns, wir sind selbstverständlich weiterhin und fast jederzeit für Sie da. Wir danken Ihnen schon heute für das Verständnis.

Zu Besuch bei Jost Dahinden am Heimatweg in Luzern

Benno Zraggen, Foto Franca Pedrazzetti

DER «RICHTIGE» SAMICHLAUS WOHNT AM HEIMATWEG

Für Jost Dahinden und seine Frau war immer klar: Nach der Pensionierung wollen sie das schöne Zuhause im Grünen verlassen und in Richtung Stadt aufbrechen. Gesagt, getan. Das Fazit nach zweijährigem Probewohnen: Sie bleiben.

Rotmoos. Oberhalb der Rengg im Entlebuch. 900 Meter über Meer. Ein paar Bauernhöfe. Eine Gesamtschule. Eine Kapelle. Eine Käserei. Liebliche Hügellandschaft, Wälder, freie Sicht auf den Pilatus. Vogelgezwitscher, Kuhglockengeläut, abends totale Stille.

Das war das Leben von Jost und Edith Dahinden bis vor zwei Jahren. Mit ihren fünf Kindern lebten sie fernab der Zivilisation. In der Rotmooser Gesamtschule, später auf der Rengg und in Entlebuch war Jost Dahinden Lehrer, aber auch Chauffeur des Schulbusses. Die Kinder sollten in der Heimat der Eltern gross werden; in der Natur, die so viel Spannendes zu entdecken bietet. Sobald sie aber auf eigenen Füssen stünden, spätestens zu Jost Dahindens Pensionierung, wollte das Paar wegziehen. Nicht ins Dorf, nein, in die Stadt solls gehen.

Ein paar Jahre vor der Pensionierung lud der Kanton Luzern Jost Dahinden zu einer Informationsveranstaltung ein. Das Thema: Frühpensionierung. Die aufgezeigten Möglichkeiten liessen ihn danach nicht mehr los. Als klar war, dass einer der Söhne das Elternhaus übernehmen wollte, entschied er, sich mit 59 Jahren frühpensionieren zu lassen. «Der Zeitpunkt war ein wenig früher als geplant. Im Wissen, dass unser Haus in der Familie bleibt, konnten wir aber noch besser loslassen», sagt Jost Dahinden mit einem zufriedenen Lachen im Gesicht. So haben die Eheleute Dahinden sich daran gemacht, ihr Haus zu räumen und ein anderes Zuhause zu suchen. Die Kriterien für ihr neues Zuhause: mindestens ein Berg muss zu sehen und ein Gewässer in der Nähe sein.

Ihr Umfeld hat auf das Unterfangen mit wenig Verständnis reagiert. «Dass ihr euch das antut!», «Was? Ihr tauscht diese Idylle mit der hektischen Stadt?», «Das kannst du doch nicht machen! Die letzten Jahre sind die wichtigsten für die Pensionskasse!», «Dort hat es ja immer Nebel!», waren die verschiedenen Bedenken und Argumente von Freunden und Bekannten. Diese konnten sie aber nicht von ihrer Idee abhalten: «Wir haben den Schritt keinen Moment bereut. Es ist sogar recht still hier, wir sind mitten in der Stadt und Nebel hat es auch nicht viel.»

Luzern. Heimatweg. Dachterrasse. Sicht auf den Pilatus. Die Glocken der Pauluskirche verkünden lautstark die Viertelstunden. Viele Nachbarn. Bushaltestellen und Einkaufsmöglichkeiten gleich um die Ecke.

Auf Empfehlung ihrer ältesten Tochter, die seit einiger Zeit bei der abl wohnt, sind Jost und Edith Dahinden noch während der Rotmooszeit abl-Mitglieder geworden. Die allererste Wohnung, die sie besichtigen konnten, war am Heimatweg 3 – und gleich ein Volltreffer. «Der Auslöser, warum wir sie genommen haben, war die herrliche Sicht von der Dachterrasse auf den Pilatus und die vielen andern Berge. Die Terrasse ist toll, dort habe ich im letzten Sommer oft mit einem Buch in der Hand im Liegestuhl gelegen.» Für Dahindens war diese Wohnung ein erster Test. Sie wollten herausfinden, ob die Stadt tatsächlich etwas für sie ist. «Die Zeit haben wir uns gegeben, jetzt wissen wir, dass es der richtige Ort ist. Ich bin überzeugt, dass wir uns Vorwürfe machen würden, wenn wir es nicht versucht hätten.»

Seit bald zwei Jahren wohnen Jost und Edith Dahinden nun mit ihrem jüngsten Sohn, der zurzeit noch eine Lehre absolviert, am Heimatweg 3. Heute würden sie andere Anforderungen an ihre Wohnung mehr gewichten: Nähe zu Bushaltestelle, Einkaufsmöglichkeiten und Bahnhof. «Idealerweise erfüllt diese Wohnung hier gleich alle Kriterien. Wir hatten grosses Glück. Das Quartier gefällt uns so gut, dass wir uns hier gerne definitiv niederlassen möchten. Deshalb sind wir auch interessiert, ins neue Himmelrich 3 zu ziehen. Die angebotenen Dienstleistungen fürs Alter scheinen uns ideal.» Dahindens müssen im Sommer aus ihrer Wohnung ausziehen, da der Bau der neuen Siedlung Himmelrich 3 beginnt. Wo sie während der Bauzeit wohnen werden, ist im Moment noch unklar. Sie könnten sich durchaus vorstellen, gegenüber an der Claridenstrasse zu wohnen: «Vorrang haben ja zuerst alle mit einem langfristigen Mietvertrag. Wenn nachher etwas frei bleibt, ziehen wir sehr gerne dahin. Ich muss sagen, dass mich die Baustelle interessiert. Bauen hat mich seit jeher fasziniert. Ich habe beim eigenen Haus viel selber gemacht und als Student auf



Dieser Berg hat ihn gerufen. Jost Dahinden auf der Dachterrasse am Heimatweg 3.

dem Bau gejobbt. Deshalb wäre es toll, an der Claridenstrasse zu wohnen und zuzuschauen, wie sich der Bau entwickelt.»

Dies hat Jost Dahinden damals auch auf das Wohnungsbewerbungsformular geschrieben, was nach der Wohnungszusage zu einer Anfrage seitens der abl führte. Ob er während der Bauzeit ein Auge auf die Baustelle werfen würde. «Wie diese Arbeit genau aussieht, wird sich zeigen, da auch für die abl eine so grosse Baustelle nicht alltäglich ist. Schliesslich bin ich pensioniert und will mich nicht allzu stark einbinden lassen.» Apropos Arbeit: Jost Dahinden hat trotz Pensionierung wieder verschiedene Engagements angenommen. Im ersten Jahr betreute er einen 16-jährigen Jugendlichen, der den Schulablässer hatte. Zudem pflegt und füttert er bereits seit über zwei Jahren an den Wochenenden in Rathausen die Tiere der Stiftung für Schwerbehinderte. «Wir hatten in Rotmoos Ziegen, Hasen, Hühner, Hunde und Katzen. Tiere gehörten schon immer zu meinem Leben. Jetzt kann ich sogar in der Stadt Tiere pflegen. Durch die Arbeit mit den Tieren habe ich dort übrigens einen jungen Mann kennen gelernt, den ich seit letztem Herbst an drei Halbtagen betreue.»

Wolhusen. 6. Dezember. Kindergarten. Der Samichlaus ist zu Besuch. Es ist mucksmäuschenstill.

Das Stadtleben bekommt Jost Dahinden gut. Er scheint sich nicht gross verändert zu haben. Die strahlenden Augen, das freundliche Gesicht, sein Naturgemüt, ja auch der charmante Entlebucherdialekt werden ihm bestimmt auch in der Stadt nicht abhanden kommen. Ebenfalls der grosse, graue Bart, der sein Gesicht kleidet. «Mein Bart begleitet mich schon seit bald 40 Jahren. Ich habe ihn vor dem Militärdienst wachsen lassen, um das lästige frühmorgendliche Rasieren zu umgehen. Meine Kinder sagen oft, dass sie mich noch gar nie richtig gesehen haben. Der Bart bleibt, wenn sie mich sehen möchten, müssen sie mich halt nach meinem Tod rasieren», sagt er lachend. Der Bart sei mal kürzer, mal länger gewesen. Vor einiger Zeit habe er ihn für eine Rolle in der Operette in Entlebuch wachsen lassen. So lange, dass er sogar ohne künstlichen Bart den Samichlaus spielen konnte. Was er dann vor einem Jahr in der Kindergartenklasse seiner Tochter auch gemacht hat. «Das war herrlich, ohne künstlichen Bart schwitzt man überhaupt nicht mehr. Und das Berührende dabei war, dass die Kinder gesagt haben: «Jetzt ist endlich mal der richtige Samichlaus gekommen!» Ich staune immer wieder, wie Menschen auf die Autoritätsperson Samichlaus reagieren». Lachend fügt er an: «Vielleicht hilft mir der Bart ja auch beim Aufpassen auf die Baustelle.» ■

Historisches Museum und Natur-Museum Luzern

EMIL. DIE AUSSTELLUNG

27. März bis 6. September 2015

Emil Steinberger hat nicht nur die Kulturszene Luzerns und der Schweiz nachhaltig geprägt, sondern war neben seiner in der Öffentlichkeit bekanntesten Rolle auch als Intendant, Autor, Filmer, Produzent oder Werber tätig. Und er war Mieter bei der abl.

Das Historische Museum Luzern widmet Emil Steinberger – einem der bedeutendsten Kabarettisten der Schweiz – nun die erste grosse Übersichtsausstellung. Neben den berühmten Klassikern wie «Der Telegrafbeamte» oder «Der Kinderwagen» wartet die Ausstellung mit diversen Überraschungen auf. So werden Steinbergers frühe Schauspiel-Erfahrungen ebenso vorgestellt wie seine Engagements ausserhalb der Bühne.

Begleitprogramm zur Ausstellung

Theatertour Emil, bitte antworten! Über das Leben und Werk von Emil Steinberger

Unsere Schauspielerinnen und Schauspieler spielen Stationen aus dem facettenreichen Leben von Emil Steinberger. Dabei entfaltet sich im Museumslager ein kunterbuntes, typisches Emil-Durcheinander: Stadträte treffen auf andere Clowns, der rappende «Schlaue Lehrling» sucht seinen Chef und landet auf der «Polizeihauptwache», der echte Emil hat Probleme mit seinem Kinderwagen am Zoll von Ghana und der «Putzer» spricht verzweifelt auf Emils Telefonbeantworter: «Emil, bitte antworten!»
Altersempfehlung: Erwachsene und Kinder ab dem 5. Schuljahr
Spieldaten: www.historischesmuseum.lu.ch. Täglich im Programm! Reservation empfohlen.

Theaterkids spielen Emil-Klassiker

Die Gruppe «Cabakids» der Theaterkids spielen die besten Emil-Skette.
Altersempfehlung: ab 5 Jahren
Spieldaten: Samstag, 29. August, 18 und 20 Uhr / Sonntag, 30. August 2015, 18 Uhr

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung

Mit Christoph Lichtin, Kurator der Ausstellung; jeden ersten Mittwoch des Monats, 18 Uhr

Emil-Mittag

Führung durch die Ausstellung mit anschliessendem Lunch in der Café-Bar LOKAL
Jeden Mittwoch (ausser Schulferien), 12.15 Uhr, CHF 25

Emil-Abend

Einfaches Dinner mit Theatertour «Emil, bitte antworten! Über das Leben und Werk von Emil Steinberger»
Jeweils donnerstags, 16. April, 7. Mai, 9. Juli, 27. August 2015, CHF 58 (inkl. Eintritt, Essen, Getränke, max. 18 Personen, auf Voranmeldung)

Emil geht ins Kino

Ein Filmprogramm, zusammengestellt von Emil Steinberger
Vorführungen im stattkino Luzern, Löwenplatz 11, 6004 Luzern
Mittwoch, 8. April, 18.30 Uhr: «Die Schweizermacher»
Sonntag, 26. April, 18 Uhr: «Les vacances de Monsieur Hulot»
Mittwoch, 27. Mai, 19 Uhr: «Der Feuerwehrball»
Sonntag, 7. Juni, 17.30 Uhr: «Giulietta degli spiriti»
Details unter: www.stattkino.ch

Publikation zur Ausstellung

Geschichte, die das Leben schrieb. Materialien zu Emil Steinberger

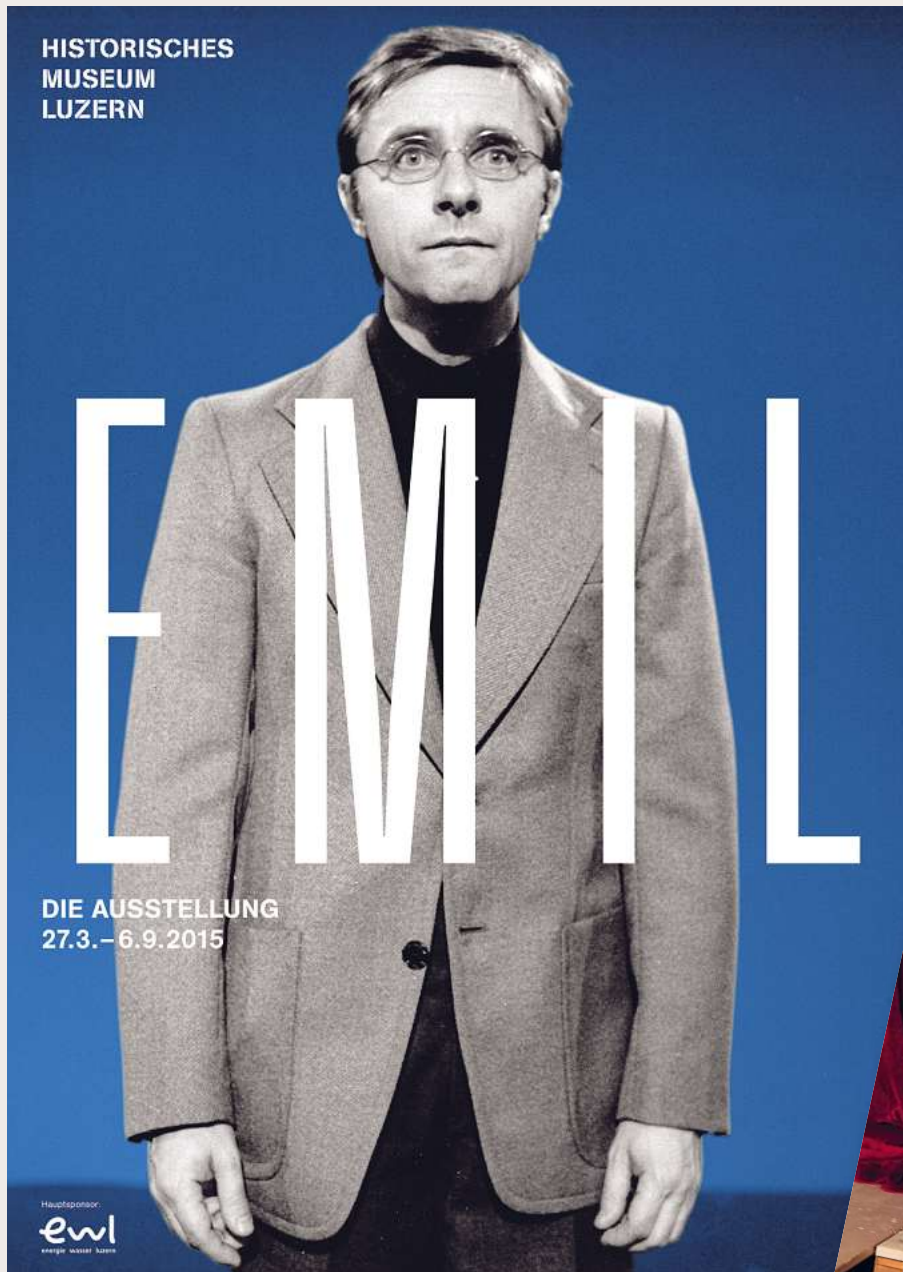
Mit Beiträgen von Christoph Lichtin, Daniele Muscionico und Werner Wollenberger,
64 Seiten, farbig, CHF 20

HISTORISCHES
MUSEUM
LUZERN

EMIL

DIE AUSSTELLUNG
27.3.–6.9.2015

Hauptsponsor:
ewl
energie wasser luzern



Plakat «Emil. Die Ausstellung»
Foto Theatertour «Emil, bitte antworten»



Eintritte mit Theatertour zu gewinnen

Das Natur-Museum und das Historische Museum verlosen **5x2 Eintritte in die Emil-Ausstellung inklusive dazu passender Theatertour**. Schreiben Sie eine E-Mail mit Ihrer Postadresse und dem Stichwort «Emil» an kultur@abl.ch oder senden Sie eine Postkarte an: allgemeine baugenossenschaft luzern, Postfach 2131, 6002 Luzern. **Einsendeschluss: 31. März 2015.**

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung:

Fabian Geier, Kriens; Pia Heggli, Kriens; Philipp Käch, Kriens; Monika Wicki, Ebikon;
Sandra Wiederkehr, Luzern

PER 1. MAI 2015

- 1 4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG – NEUWEG 23, LUZERN**
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 174 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'197 plus CHF 360 NK (inkl. Lift)
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm

PER 1. JUNI 2015

- 2 2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG – BLEICHERSTR. 17, LUZERN**
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'835 plus CHF 210 NK (inkl. Lift)
Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, herrliche Dachterrasse mit schöner Aussicht
- 3 3-ZIMMER-WOHNUNG – WEINBERGLISTRASSE 17, LUZERN**
3. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 857 plus CHF 170 NK
- 4 3-ZIMMER-WOHNUNG – MÖNCHWEG 4, LUZERN**
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'120 plus CHF 170 NK
- 5 3.5-ZIMMER-WOHNUNG – BRUNNMATTSTRASSE 24A, KRIENS**
6. Etage Mitte links, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'053 plus CHF 200 NK (inkl. Lift)
- 6 5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG – BLEICHERSTR. 21, LUZERN**
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 167 m²
monatlicher Mietzins CHF 3'217 plus CHF 340 NK (inkl. Lift)
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm

PER 1. JULI 2015

- 7 4-ZIMMER-WOHNUNG – STOLLBERGHALDE 10, LUZERN**
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 76 m²
monatlicher Mietzins CHF 653 plus CHF 250 NK
- 8 4-ZIMMER-WOHNUNG – HIMMELRICHSTRASSE 13, LUZERN**
4. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 88 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'407 plus CHF 230 NK (inkl. Lift)
- 9 4.5-ZIMMER-WOHNUNG – MITTLERHUSWEG 8, KRIENS**
2. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 100 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'718 plus CHF 210 NK (inkl. Lift)

PER 1. JULI 2015

- 10 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 15, LUZERN
1. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'795 plus CHF 250 NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach umfassender Sanierung, neu mit Gartensitzplatz)
- 11 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 15, LUZERN
2. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'795 plus CHF 250 NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach umfassender Sanierung)
- 12 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 15, LUZERN
4. Etage Ost, Netto-Wohnfläche ca. 97 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'835 plus CHF 250 NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach umfassender Sanierung)
- 13 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – VORDERRAINSTRASSE 15, LUZERN
4. Etage West, Netto-Wohnfläche ca. 99 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'845 plus CHF 250 NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach umfassender Sanierung)

PER 1. AUGUST 2015

- 14 **5.5-ZIMMER-DACHWHG.** – ANNA-NEUMANN-GASSE 8, LUZERN
6. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 124 m²
monatlicher Mietzins CHF 2'597 plus CHF 250 NK (inkl. Lift)

NEUBAUVORHABEN HIMMELRICH 3

Durch das geplante Neubauvorhaben in der Himmelrich-3-Siedlung werden die Gebäude Bundesstrasse 16, Tödistrasse und Heimatweg (1. Etappe) voraussichtlich im Herbst 2015 und die Häuserzeile an der Claridenstrasse (2. Etappe) voraussichtlich Anfang 2019 abgebrochen.

Darum behält sich die abl-Geschäftsstelle vor, Wohnungsbewerber/-innen aus der Siedlung Himmelrich 3 aus der ersten Etappe mit unbefristeten Mietverhältnissen bei der Wohnungszuteilung zu bevorzugen. Allenfalls nicht berücksichtigte Bewerber/-innen auf dem 1. Rang werden entsprechend informiert.

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 25. März 2015, 16.30 Uhr** online unter meine.abl.ch oder mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden bis zum 30. April 2015 zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.750 %
3 Jahre	0.875 %
4 Jahre	1.000 %
5 Jahre	1.125 %
6 Jahre	1.500 %
7 Jahre	1.750 %
8 Jahre	1.875 %

Langfristige Darlehen werden ab dem 1. Mai 2015 zu folgenden Konditionen verzinst:

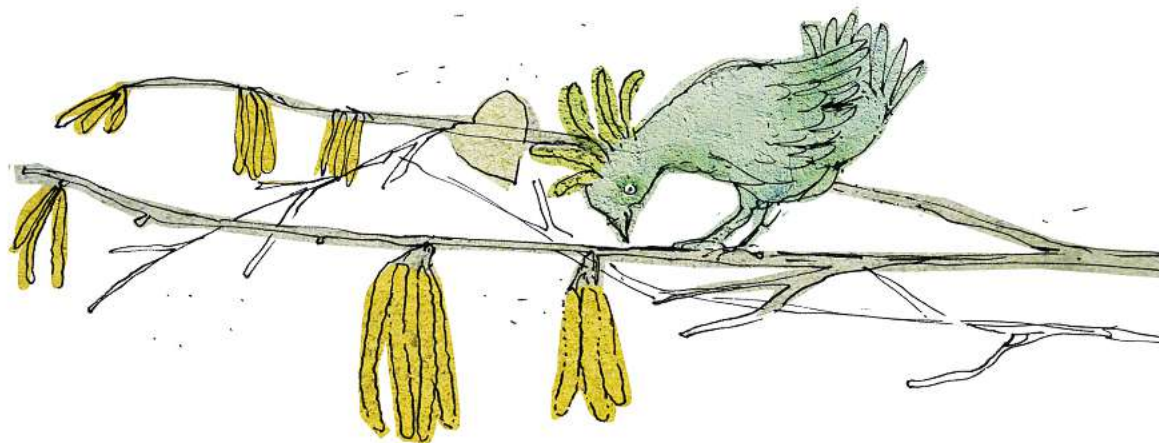
Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	0.500 %
3 Jahre	0.500 %
4 Jahre	0.750 %
5 Jahre	0.750 %
6 Jahre	1.000 %
7 Jahre	1.250 %
8 Jahre	1.500 %

Kurzfristige Anlagen werden zu 0.50 % verzinst.

AGENDA SENIOREN

Mittwoch, 15.4.2015, 14 Uhr
Treffpunkt: Bahnhof Torbogen

WANDERN
Leitung: Sophie Marty
041 210 77 44



PERSONELLES



Am 1. März 2015 hat **Franz Studer** seine Stelle als Bauleiter bei der abl angetreten. Franz Studer ist 57-jährig, verheiratet, Vater von drei erwachsenen Töchtern und wohnt in Ruswil.

Er ist diplomierter Bauführer BSA und übernimmt die Bauleitung des Projekts Himmelrich 3. Dieses Grossprojekt wird ihm einiges abverlangen. Wir wünschen ihm viel Erfolg und berufliche Befriedigung und heissen ihn herzlich willkommen in unserem Team.

LEBEN UND WOHNEN IM MÄRZ

Tino Küng



Allenthalben sprießts schon prächtig. Heuer gar wieder mal so heftig, dass bei der Qual der Wahl vor all den verlockenden Versprechungen die Blätter vor lauter Früchten – oder so ähnlich – gar nicht mehr zu sehen sind ...

abl[®] magazin

IMPRESSUM

Redaktion

Bruno Koch

Gestaltung

Tino Küng

Druck

UD Medien AG, Luzern

Auflage

7'100 Exemplare

abl

Claridenstrasse 1

Postfach 2131

6002 Luzern

E-Mail: info@abl.ch

Internet: www.abl.ch

Telefon: 041 227 29 29

Telefax: 041 227 29 00

Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl

E-Mail: darlehenskasse@abl.ch

Telefon: 041 227 29 11

Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten

Mo–Mi, 9–12 / 13.30–16.30 Uhr

Do + Fr geschlossen

Sozialberatung

E-Mail: beratungsstelle@abl.ch

Heimatweg 6, 6003 Luzern

Telefon: 041 227 29 36



Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl-magazin erscheint am 21. April 2015.

Redaktionsschluss: 2. April 2015